



Ulla Schmidt

Bundesministerin

Mitglied des Deutschen Bundestages

Grußwort

In Deutschland leben heute rund 1,1 Millionen Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Bis zum Jahr 2030 wird sich diese Zahl auf ca. 1,7 Millionen erhöhen. Demenz ist die häufigste und folgenreichste psychiatrische Erkrankung im Alter. Die Zahl der hochaltrigen Menschen wird in den nächsten zehn Jahren deutlich ansteigen. Damit wird die Zahl der demenziell Erkrankten - wenn nichts durchgreifendes geschieht - zunehmen. Trotz der enormen Herausforderungen, die sich aus dieser Entwicklung sowohl in fachlicher als auch in finanzieller Hinsicht ergeben, sollen Menschen mit Demenzerkrankungen ein Leben in Würde führen können und die bestmögliche medizinische und pflegerische Versorgung erhalten.

Ziel des Leuchtturmprojektes Demenz ist es, aus den vorhandenen Versorgungsangeboten die besten zu identifizieren und weiterzuentwickeln, Defizite bei der Umsetzung einer evidenzbasierten pflegerischen und medizinischen Versorgung demenziell Erkrankter zu beseitigen und eine zielgruppenspezifische Qualifizierung für in der Versorgung engagierte Personen und beteiligte Berufsgruppen zu erreichen. Hierfür werden in den Jahren 2008 und 2009 13 Mio. Euro (4,5 Mio. € in 2008, 8,5 Mio. € in 2009) eingesetzt.

Das Leuchtturmprojekt Demenz steht im Zusammenhang mit vielen weiteren Aktivitäten des Bundesministeriums für Gesundheit und der Bundesregierung im Bereich Demenz und ergänzt diese. Schon seit Beginn der Vorbereitungen zur Einführung einer Pflegeversicherung im Jahr 1991 wurden beispielsweise im Modellprogramm des Ministeriums zur Verbesserung der Situation Pflegebedürftiger Dienste und Einrichtungen gefördert, die auf eine Verbesserung der Versorgung demenziell erkrankter Menschen und auf die Unterstützung ihrer Angehörigen zielten.

Welche Bedeutung der Sicherstellung der Versorgung von Menschen mit Demenz beigemessen wird, zeigen auch die Neuregelungen, die mit dem Pflege-Weiterentwicklungsgesetz geschaffen wurden. Auch und gerade mit der Pflegereform soll den gesundheits- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen, die sich aus der zunehmenden Zahl von demenziell Erkrankten ergeben, wirksam begegnet werden. Ein Ziel der Pflegereform ist zum Beispiel der Ausbau von Angeboten für demenziell erkrankte Menschen im niedrighwelligen Bereich zur Stärkung der häuslichen Versorgung. Hierfür stehen mehr Fördermittel zur Verfügung. Ferner wurden die Leistungsansprüche für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz ausgebaut.

Das Leuchtturmprojekt Demenz zielt nicht etwa auf die pharmakologische Grundlagenforschung, sondern auf Fragen der Versorgungsforschung ab. Dies halte ich nach wie vor für erforderlich, weil kurzfristig nicht mit erfolversprechenden Ansätzen zur Heilung der Krankheit (beispielsweise durch medikamentöse Therapien) zu rechnen ist und daher auch weiterhin Erkenntnisse zur Optimierung der Versorgung und Betreuung von demenziell erkrankten Menschen erforderlich sind.

Ich freue mich daher, dass Ihr Vorhaben zur Integrierten Demenzversorgung in Oberbayern im Rahmen des Leuchtturmprojektes Demenz erfolgreich arbeitet und Sie bereits eine erste Bilanz ziehen können. Gerade die von Ihnen angestrebte bessere Zusammenarbeit und Vernetzung der regionalen Versorgungsangebote wird künftig wesentlich sein, um demenziell erkrankte Menschen in einer älter werdenden Gesellschaft würdevoll und angemessen zu versorgen.

Hierfür danke ich Ihnen. Zugleich wünsche ich Ihnen, dass das Projekt nutzbringende Erkenntnisse zur Versorgung demenziell erkrankter Menschen hervorbringen wird.

Allo Auidt



Ursula Schmidt

Bundesministerium für Gesundheit

- 13.06.1949 geboren in Aachen
bis 1976 Studium der Psychologie und Studium für das Lehramt für Grund- und Hauptschule, Hochschulabschluss, 2. Staatsexamen
1976 - 1985 Lehrerin an der Schule für Lernbehinderte in Stolberg
1980 - 1984 Studium und Hochschulabschluss für das Lehramt zur Rehabilitation lernbehinderter und erziehungsschwieriger Schülerinnen und Schüler
1985 - 1990 Lehrerin an der Schule für Erziehungshilfe im Kreis Aachen, Bereich Integration
seit 1983 Mitglied der SPD
1989 - 1992 Ratsfrau der Stadt Aachen, wohnungspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion Aachen
seit 1990 Mitglied des Parteirats der SPD und Mitglied des Deutschen Bundestages
1991 - 1998 Vorsitzende der Querschnittsgruppe „Gleichstellung von Frau und Mann“ der SPD-Bundestagsfraktion
1991 - 2001 Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes der SPD-Bundestagsfraktion
1998 - 2001 Stellv. Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion für die Bereiche Arbeit und Soziales, Frauen, Familie und Senioren
seit Januar 2001 Bundesministerin für Gesundheit
seit Oktober 2002 Bundesministerin für Gesundheit und Soziale Sicherung
seit Oktober 2005 Bundesministerin für Gesundheit

Mitgliedschaften:

IG Bergbau, Chemie, Energie; Arbeiterwohlfahrt; Kinderschutzbund; Arbeiter-Samariter-Bund; Marie Schlei Verein, Terre des Femmes - Menschenrechte für Frauen; Naturfreunde; Deutsches Rotes Kreuz; Europäisches Kuratorium für den Aachener Dom